

Oberbayerisches Volksblatt, 05.09.2017

AKTUELLES INTERVIEW MIT PRESSESPRECHER THOMAS BUGL

# „Die Stadt agiert als Bank“

Kassenkredite sind für klamme Kommunen oft der letzte Ausweg. In Rosenheim setzt die Kämmerei sie dagegen bewusst als finanzpolitisches Instrument ein. Deshalb gilt die Tatsache, dass Rosenheim Ende 2015 mit dem höchsten Kassenkredit pro Einwohner Spitzenreiter im Freistaat war, nicht als Krisenindikator, betont Pressesprecher Thomas Bugl.

■ Landesweit hatten die Kommunen zum 1. Januar 2016 Kassenkredite in Höhe von fast 200 Millionen Euro aufgenommen. Das sind im Durchschnitt nur 16 Euro je Einwohner – wenig im Vergleich zu Zahlen aus vielen anderen Bundesländern. Mit 229 Euro je Bürger lag Rosenheim laut des Kommunalen Finanzreports 2017 der Bertelsmann Stiftung in Bayern jedoch an der Spitze in Bezug auf die Höhe der Kassenkredite. Was sind die Gründe?

Die Stadt Rosenheim agiert bei den Kassenkrediten wie eine Finanzholding im Rahmen einer Konzernstruktur: Das Instrument der Finanzierung über Kassenkredite

dient im Wesentlichen dazu, im Rahmen des sogenannten Liquiditätsverbundes mit den städtischen Tochtergesellschaften für ausreichende Liquidität im Rahmen der finanzwirtschaftlich günstigeren Kommunalkonditionen zu sorgen. Dem Betrag von 229 Euro Kassenkreditstand je Einwohner zum 31. Dezember 2015 steht eine Ausleihung an die städtischen Gesellschaften in Höhe von rund 312 Euro pro Einwohner gegenüber, die von den Töchtern an die Stadt entsprechend verzinst wird. Die Stadt agiert also quasi als die Bank des Konzerns.

## „Rosenheim war gezwungen, in Vorleistung zu gehen“

Ein weiterer Grund für den im Vergleich zu den Vorjahren verdoppelten Bedarf an Kassenkrediten in Rosenheim zum 31. Dezember 2015 ist in den speziellen Bedingungen der Flüchtlingskrise zu sehen. Rosenheim stand neben München und Passau wie kaum eine andere Stadt in Bayern vor der Aufgabe, die Flüchtlinge unterzubringen, zu versorgen und speziell die unbegleiteten Minderjährigen auch längerfristig zu betreuen. Speziell in der Jugendhilfe war es notwendig, hohe flüchtlingsbedingte Mehrkosten bis in das



Erläutert den besonderen Rosenheimer Weg im Umgang mit den Kassenkrediten, die nicht als Notnagel, sondern als bewusst eingesetztes Finanzierungsinstrument dienen: der Pressesprecher der Stadt, Thomas Bugl.

FOTO RE

Jahr 2016 hinein zur Erstattung durch die anderen staatlichen Ebenen vorzufinanzieren. Rosenheim war angesichts der damaligen Situation gezwungen, in entsprechende Vorleistung zu gehen.

■ Kassenkredite gelten allgemein als Krisenindika-

toren – jedoch nicht in der Stadt Rosenheim? Warum?

Die Stadt Rosenheim fährt einen anderen Finanzierungsansatz als finanzschwache Kommunen, für die Kassenkredite oft der letzte Ausweg sind. In Rosenheim dienen die Kassenkredite im Wesentlichen der kurzfristigen Liquiditätssicherung der Tochtergesellschaften. Diese finanzwirtschaftlich allgemein anerkannte Form einer sogenannten fristenkongruenten Finanzierung nutzt Rosenheim, um innerhalb des städtischen Konzerns gezielt die Finanzierungskosten zu optimieren.

## „Stadt wird weiterhin Kassenkredite als Instrument nutzen“

■ Welche Entwicklung erwartet die Stadt in den nächsten Jahren der Haushaltskonsolidierung bei den Kassenkrediten?

Die Stadt wird ganz bewusst weiterhin Kassenkredite als eines von mehreren Finanzierungsinstrumenten nutzen – bedarfsgerecht und der jeweiligen Zinsentwicklung angemessen. Dabei prüft die Kämmerei der Stadtverwaltung täglich die geld- und kreditpolitische Entwicklung auf den Märkten und passt die Finanzierungsstruktur systematisch an.

Interview: Heike Duzcek

**LESERBRIEF**

# Finanzgebaren mit Risiko

**Zum Bericht „Die Stadt agiert als Bank“ im Lokalteil:**

Dem Interview ist zu entnehmen, dass die Stadt Rosenheim Spitzenreiter in Bayern bei Kassenkrediten ist. Kassenkredite sind kurzfristige Kredite, die bei Bedarf zu neuen Zinsen immer wieder aufgenommen werden. Dies wird insbesondere von Kommunen mit schlechter Bonität so gehandhabt. Ohne Weiteres ist der Stadt Rosenheim zu glauben, dass sie nicht zu den Kommunen gehört, die keinen anderen Finanzierungsweg mehr finden. Zu erheblicher Sorge führen aber die Aussagen, dass durch die im Vergleich zur langfristigen Finanzierung aktuell „billigere“ kurzfristige Kreditaufnahme die Finanzierung „optimiert“ werden soll. Offensichtlich leiht die Stadt ihren Tochtergesellschaften auf Basis der Kassenkredite nicht nur Geld für ebenfalls kurzfristigen Geldbedarf, sondern auch für

langfristige Investitionen. Während also die Tochtergesellschaften (hoffentlich) seriös langfristige Vorhaben auch langfristig bei der Stadt finanzieren, beschafft diese das Geld kurzfristig und setzt sich der Gefahr steigender Zinsen aus. Kein Wunder, dass die Kämmerei „täglich die geld- und kreditpolitische Entwicklung auf den Märkten“ prüfen muss. Die Stadt ist natürlich in Wirklichkeit keine Bank und unterliegt auch nicht entsprechenden Prüfungen. Schon manche Stadt hat in grenzenloser Selbstüberschätzung geglaubt, durch besonders „geschickte“ Finanzierung Geld zu sparen. Oft genug waren massive Verluste die Folge, die beim Steuerzahler verblieben. Ich kann nur hoffen, dass meine Vermutungen nicht zutreffen. Die Stadträte Rosenheims sollten jedenfalls alarmiert sein und hier genauer hinsehen.

**Dr. Christian Sievi**  
Stephanskirchen

## Ungekürzte Fassung des Leserbriefes

### Die Stadt agiert als Bank!?

Die Feststellung der Bertelsmann Stiftung, dass die Stadt Rosenheim Spitzenreiter in Bayern bei Kassenkrediten ist, hat wohl dazu geführt, dass im OVB am 05.09.2017 eine Rechtfertigung dieser Tatsache erfolgte. Kassenkredite sind von der Sache her kurzfristige Kredite, die bei Bedarf zu neuen Zinsen immer wieder aufgenommen werden. Dies wird insbesondere von Kommunen mit schlechter Bonität so gehandhabt.

Ohne weiteres ist der Stadt Rosenheim zu glauben, dass sie nicht zu den Kommunen gehört, die keinen anderen Finanzierungsweg mehr finden.

Von der Sache her angemessen ist auch, dass die Stadt den kurzfristigen Kredit- und Anlagebedarf der einzelnen Tochtergesellschaften gegeneinander abgleicht und somit verhindert, dass die eine Gesellschaft kurzfristig Kredite aufnimmt, während die andere Geld anlegt. Dadurch verringert sich aber der Kreditbedarf, weil sich die gegenseitigen Positionen saldieren, so dass diese Erklärung unzureichend ist. Ein zutreffender Grund könnte die Vorfinanzierung für Aufwändungen im Rahmen der Flüchtlingsversorgung sein. Leider geht aus dem Bericht aber nicht hervor, welchen Anteil dieser Grund am Kassenkreditvolumen hat.

Zu erheblicher Sorge führen aber die Aussagen, dass durch die im Vergleich zur langfristigen Finanzierung aktuell „billigere“ kurzfristige Kreditaufnahme die Finanzierung „optimiert“ werden soll. Offensichtlich leiht die Stadt ihren Tochtergesellschaften auf Basis der Kassenkredite nicht nur Geld für ebenfalls kurzfristigen Geldbedarf, sondern auch für langfristige Investitionen, für die die Tochtergesellschaften bei der Stadt langfristige Kredite aufgenommen haben. Während also die Tochtergesellschaften (hoffentlich) seriös langfristige Vorhaben auch langfristig bei der Stadt finanzieren, beschafft diese das Geld kurzfristig und setzt sich der Gefahr steigender Zinsen aus. Von fristenkongruenter Finanzierung kann also keine Rede sein! Dies ist so, als würde man als Häuslebauer wegen der aktuell niedrigeren Zinsen sein Haus mit einer Zinsbindung von z. B. drei Monaten finanzieren. Kein Wunder, dass die Kämmerei „täglich die geld- und kreditpolitische Entwicklung auf den Märkten“ prüfen muss.

Über das Ausmaß der eingegangenen Risiken erfährt man im Artikel nichts. Die Stadt ist natürlich in Wirklichkeit keine Bank und unterliegt auch nicht entsprechender Prüfungen durch die Bundesbank. Schon manche Stadt hat in grenzenloser Selbstüberschätzung geglaubt, durch besonders „geschickte“ Finanzierung Geld zu sparen. Oft genug waren massive Verluste die Folge, die beim Steuerzahler verblieben.

Ich kann nur hoffen, dass ich den Zeitungsbericht falsch verstanden habe und meine Vermutungen nicht zutreffen. Die Stadträte Rosenheims sollten jedenfalls alarmiert sein und genau hinsehen, was hier eigentlich passiert.

Dr. Christian Sievi  
Freiberuflicher Wirtschaftsmathematiker

Herderstraße 6

830721 Stephanskirchen